

## Berufsbild ErzieherIn

### **1. Aufgaben von ErzieherInnen:**

ErzieherInnen arbeiten täglich mit Menschen unterschiedlichen Alters, vorwiegend Kindern, jedoch auch Jugendlichen und Erwachsenen zusammen. Sie stehen vor vielfältigen Herausforderungen (Alter, Bildungsstand, Migrationshintergrund). Es ist ihre primäre Aufgabe, individuell sehr unterschiedliche Personen auf ihrem Lebensweg professionell zu begleiten, sie zu bilden, zu erziehen, zu fördern und zu betreuen.

Sie gestalten vielfältige differente Interaktionsprozesse, in denen sie Fragen beantworten, auf Bedürfnisse, Interessen und persönliche Themen eingehen und Reaktionen auf Verhalten zeigen. Sie geben kognitive, emotionale und motorische Anregungen, setzen Impulse, sorgen für Unterstützung und Herausforderungen und initiieren Bildungsprozesse. Zu ihren Aufgaben gehören auch die Gestaltung des unmittelbaren sozialen, räumlichen und materiellen Umfeldes und die Vernetzung mit dem Gemeinwesen.

Erzieher/innen benötigen eine weitreichende sozialpädagogische Qualifikation mit theoretischem Handlungs- und Orientierungswissen, vielfache soziale Kompetenzen sowie eine starke, reflexive Persönlichkeit. Sie wirken auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene durch ihr Vorbild, ihr persönliches Engagement, ihre Ausstrahlung, ihre Begeisterungsfähigkeit, ihr Einfühlungsvermögen, ihre Wertschätzung und Belastbarkeit. Der permanente soziale Wandel erfordert von ihnen die Bereitschaft zur persönlichen und fachlichen Fort- und Weiterentwicklung.

### **2. Tätigkeitsbereiche und pädagogisches Handeln von ErzieherInnen:**

Ihre gesellschaftlich wichtige – leider noch häufig unterschätzte – Aufgabe, Menschen der nächsten Generation für ein Leben in unserer Gesellschaft zu befähigen, leisten sie in unterschiedlichen sozialpädagogischen Einrichtungen.

Im Bereich der Frühpädagogik, innerhalb von Krippen, Tageseinrichtungen für Kinder, Familienzentren, Häuser für Kinder und Familien sind sie die ersten außerfamiliären PädagogInnen, die das Kind ins Leben begleiten. Sie sorgen dort für Lernbegeisterung und ermöglichen positive soziale Erfahrungen in altersgemischten Gruppen als Grundlage für weiterführende kognitive und emotionale Bildungsprozesse. In religiös geprägten Einrichtungen erweitern und vertiefen sie die religiöse Sozialisation der Kinder bzw. sorgen vielfach für erste grundlegende religiöse Erfahrungen innerhalb der Lebensbiografie.

Ein weiterer wichtiger Teil ihrer beruflichen Aufgabe ist die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Sie kooperieren mit Eltern aus unterschiedlichen sozialen Milieus in vielfältigen Formen und unterstützen und beraten diese im Erziehungsprozess ihrer Kinder.

In sozialpädagogischen Einrichtungen des Schul- und Jugendalters bieten ErzieherInnen vielfache Anregungen zur Lebens- und Freizeitgestaltung. Sie eröffnen z.B. im Bereich der Horte, Heime und Internate Kindern und Jugendlichen neue Lernerfahrungen in Gruppen und sind wichtige Ansprechpartner für persönliche und religiöse

Fragen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie bieten vielfachen Ausgleich zu den Bildungsschwerpunkten der Schule, ermöglichen ergänzende Lernerfahrungen und unterstützen ihre AdressatInnen im Umgang mit Lernanforderungen. Innerhalb der Betreuung von SchülerInnen an offenen und gebundenen Ganztagschulen übernehmen sie in Kooperation mit den Lehrkräften wichtige Aufgaben im Schulalltag, wie beispielsweise Hausaufgaben- und Mittagsbetreuung sowie die individuelle Förderung von SchülerInnen.

Innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe vermitteln ErzieherInnen persönliche Orientierung und Geborgenheit. Sie setzen dort wichtige soziale Impulse für die weitere Entwicklung junger Menschen. Mitmenschen mit Behinderung werden von ihnen in ihren Fähigkeiten gefördert, erhalten Rückhalt in ihrem Recht auf Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Partizipation. Sie sorgen für Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten von Personen, die aufgrund ihrer diagnostizierten Behinderung, individuellen Lernschwäche oder Verhaltensoriginalität eine besondere Unterstützung benötigen.

ErzieherInnen arbeiten in sehr unterschiedlichen Arbeitsfeldern und stehen täglich vor einer Vielzahl von pädagogisch zu begründenden Entscheidungen. Diese werden selbstständig oder analog zu Teamabsprachen bzw. eingebettet in eine gemeinsame konzeptionelle Arbeit und langfristige Qualitätssicherung verantwortet. Somit umfasst die professionelle Arbeit einer Erzieherin / eines Erziehers nicht nur die direkte Arbeit am Adressaten mit Wahrnehmungs-, Diagnose-, Interaktions- und Reflexionsprozessen, sondern setzt Kooperationsfähigkeit mit Personen in multiprofessionellen Teams und außerhalb der jeweiligen Einrichtung voraus.

### **3. Zugangsvoraussetzungen und Ausbildungsstruktur**

Entscheidend für die Anregung von ganzheitlichen Bildungsprozessen ist eine aufmerksame, interessierte und forschende sowie dem/n AdressatInnen zugewandte Haltung der ErzieherInnen.

Als Zugangsvoraussetzung für die Ausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher gilt der mittlere Bildungsabschluss und eine berufliche Vorbildung. In der Regel besuchen BewerberInnen das zweijährige Sozialpädagogische Seminar und gelangen über den Abschluss „Staatlich geprüfte KinderpflegerInnen“ oder einem alternativen Bildungs- und Ausbildungsgang an die Fachakademie. Sie absolvieren dort eine zweijährige Vollzeitausbildung, geprägt von Theorie- und Praxisphasen und erwerben im Anschluss an das theoretische Examen die Fachhochschulreife. Das anschließende Berufspraktikum vervollständigt ihre Ausbildung zur „Staatlich anerkannten/n ErzieherIn“. Der/Die BerufspraktikantIn arbeitet in einem selbstgewählten Arbeitsfeld, wird von der Fachakademie durch Seminartage und Praxisbesuche sowie durch die Praxisanleitung (ErzieherIn / Sozialpädagoge / Sozialpädagogin) vor Ort betreut.

Die angehenden ErzieherInnen reflektieren ihre Tätigkeit in einer schriftlichen Praxisdokumentation und regelmäßig stattfindenden Gesprächen der kollegialen Beratung. Sie erstellen eine theoretisch sowie praktisch fundierte Facharbeit und absolvieren abschließend eine erziehungspraktische Prüfung an ihrer Praxisstelle sowie ein mündliches Kolloquium an der Fachakademie.

Die enge Vernetzung von Theorie und Praxis sowie die unterschiedlichsten Praxiserfahrungen in Krippe, Kindertagesstätte, Schule, Jugendarbeit, Sonderpädagogischem Bereich und jungen Erwachsenen während der gesamten Ausbildungszeit ermöglichen die Ausprägung differenzierter Handlungskompetenzen und ein profiliertes Grundlagenwissen sowie Basisqualifikationen für anschließende Bachelor-Studiengänge.

#### **4. Weiterführende Perspektiven**

Weiterführend bieten sich an den bayerischen Hochschulstandorten München und Nürnberg spezielle Bachelor-Studienmöglichkeiten für examinierte ErzieherInnen ([www.ksfh.de](http://www.ksfh.de); [www.evhn.de](http://www.evhn.de); [www.ohm-hochschule.de](http://www.ohm-hochschule.de)). Dort werden die grundlegenden fachlichen Kenntnisse und die reflexive Grundhaltung / Persönlichkeitsbildung durch den Einstieg ins 3. bzw. 4. Semester gewürdigt.

Zudem sind in den letzten Jahren eine Vielzahl von Fort-, Weiter- und Zusatzbildungen entstanden ([www.blv-kita.de](http://www.blv-kita.de); [www.keg-bayern.de](http://www.keg-bayern.de); [www.caritas-institut.de](http://www.caritas-institut.de)). Inwieweit die dort erlangten Kenntnisse auf ein weiterqualifizierendes Studium angerechnet werden können, wird im Moment noch kontrovers diskutiert.

Berufliche politische Interessenvertretungen von ErzieherInnen finden sich direkt am Arbeitsplatz durch Mitarbeitervertretungen und überregional durch Fach- und Berufsverbände sowie Gewerkschaften. Für kirchliche Einrichtungen sind die Verordnungen der Diözesen bzw. länderspezifischen Regelungen mehrerer Diözesen bzw. der jeweiligen Landeskirche (MAV) zutreffend. Die KEG (Katholische Erziehergemeinschaft) vertritt die berufspolitischen Interessen der ErzieherInnen auf Landesebene. Für die fachpolitische Vertretung des Bereiches Tageseinrichtungen für Kinder ist der Bayerische Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder zuständig ([www.blv-kita.de](http://www.blv-kita.de)). Auf der Gewerkschaftsebene sind ver.di (Vereinigte Dienstleistungsgesellschaft) und GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) Ansprechpartner für ErzieherInnen.

Die bundesweite Förderung und Weiterentwicklung der Ausbildung von katholischen ErzieherInnen ist das Anliegen der BAG KAE (Bundesarbeitsgemeinschaft katholischer Ausbildungsstätten für Erzieherinnen und Erzieher). Sie kooperiert mit den Arbeitsgemeinschaften der evangelischen (BeA) und öffentlichen (BöfAE) Ausbildungsstätten für ErzieherInnen und formulierte Stellungnahmen zu fach- und bildungspolitischen Fragen im Bereich der Sozialpädagogik ([www.bagkae.de](http://www.bagkae.de)).

Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte (Wiff), ein Koordinierungskreis des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Robert-Bosch-Stiftung und des Deutschen Jugendinstituts erhebt die Möglichkeiten der Aus-, Fort- und Weiterbildung von frühpädagogischen Fachkräften, in denen sich ein Großteil der ErzieherInnen bewegt ([www.weiterbildungsinitiative.de](http://www.weiterbildungsinitiative.de)).

Sie beabsichtigt durch empirische Forschung, Standards offen zu legen, das komplexe Feld zu vernetzen und die Anerkennung und Anschlussfähigkeit zwischen Aus-, Fort- und Weiterbildung zu unterstützen und auszuweiten.